dass zur Erreichung eines „naturschutznäheren Endziels“ auch Maßnahmen ergriffen werden können, die – z.B. „wegen der Dauer natürlicher Entwicklungsprozesse“⁵⁰ – „zunächst eine Beeinträchtigung des naturhaften Zustands darstellen.“⁵¹

Dafür, dass die Kompensationswirkung nicht sofort eintreten muss, spricht § 15 Abs. 5 BNatSchG, der einen Ausgleich oder Ersatz der Beeinträchtigung „in angemessener Frist“ für zulässig erklärt. Eine vorübergehende Verschlechterung des ökologischen Zustands nimmt der Gesetzgeber hingegen hin.⁵² Sofern nach Fertigstellung des Erdkabels der Naturhaushalt im Naturraum in angemessener Frist in gleichwertiger Weise wieder hergestellt wird – z.B. indem der mit der Errichtung des Windrads zu erwartende Vogelschlag durch eine Reduzierung der „Drahtflugopfer“⁵³ durch Rückbau der Freileitung kompensiert werden kann – ist eine vorübergehende Doppeltrassierung hinzunehmen. Entsprechendes gilt für die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes

4. Fazit

Sofern Windkraftanlagenbetreiber und Betreiber der rückzubauenden Freileitung personenidentisch sind – was re-

gelmäßig bei vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen i. S. d. § 7 Abs. 2 Satz 1 EnWG der Fall sein dürfte – kann die Erdverkabelung je nach den Umständen des Einzelfalls eine Ersatzmaßnahme i. S. d. § 15 Abs. 2 BNatSchG darstellen. Voraussetzung ist, dass hinsichtlich der infrage kommenden Leitung keine Beschränkungen der Erdverkabelungsmöglichkeiten bestehen, es sich bei ihr also um eine Leitung mit einer Nennspannung ≤ 110 kV oder um eine solche handelt, die einer ausdrücklichen Erdkabelregelung unterfällt. Diese Aussagen sind bei Bestehen eines funktionellen Zusammenhangs zwischen Eingriff und Kompensationsmaßnahme auf den Bau anderer Energieerzeugungsanlagen (z.B. Biogas, Solar), aber auch anderer Baumaßnahmen örtlicher Energieversorgungsunternehmen, durch die in Natur und Landschaft eingegriffen wird, übertragbar.

50) Guckelberger, in: Frenz/Müggenborg, BNatSchG-Kommentar, 2011, § 15, Rdnr. 34.

51) Fischer-Hüftle, in: Schumacher/Fischer-Hüftle, Bundesnaturschutzgesetz-Kommentar, 2. Aufl., 2011, § 15, Rdnr. 66.

52) BVerwG, Urt. v. 15. 1. 2004 – 4 A 11/02, NVwZ 2004, 732, 737.

53) Tietz, Systeme der Ver- und Entsorgung, 2007, S. 106.

BUCHBESPRECHUNGEN

DOI: 10.1007/s10357-013-2543-x

Bundeswaldgesetz

Klaus Thomas, Kommentar, 2013, 516 Seiten, kartoniert, 79,00 Euro, Kommunal- und Schulverlag, Wiesbaden, ISBN 978-3-8293-1019-2

Seit über einem Jahrzehnt fehlte eine aktuelle Kommentierung zum Bundeswaldgesetz (BWaldG), obwohl sich in der Zwischenzeit sowohl im forst- und naturwissenschaftlichen Bereich eine Fülle neuer Erkenntnisse ergeben haben, die sich auf die Auslegung unbestimmter Rechtsbegriffe des Bundeswaldgesetzes und die Ermessensausübung auswirken. Die Beziehungen des Bundeswaldgesetzes zur Botanik, Genetik, Ökologie und einer Fülle weiterer naturwissenschaftlicher Disziplinen sind in die Kommentierung eingeflossen, da deren Ergebnisse bei der Auslegung waldrechtlicher Begriffe unverzichtbar sind. Das rechtliche Umfeld des Gesetzes hat sich ebenso seit dem Inkrafttreten des Bundeswaldgesetzes erheblich verändert. Die Richtlinien der Europäischen Union zum Vogelschutz, zu Flora-, Fauna und Habitaten sind erst im letzten Jahrzehnt in der Praxis angekommen. Zwischenzeitlich hat die Europäische Union die nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen als ein weiteres ihrer Ziele definiert.

Ministerialrat a.D. Prof. h. c. Dr. iur. Hans Walter Louis, LL.M. (UC Los Angeles), Honorarprofessor, Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig und Leibnitz Universität Hannover, Braunschweig, Deutschland

Das Werk zeichnet sich durch eine interdisziplinäre, ganzheitliche Betrachtung und daraus folgenden Interpretationen der Regelungen aus. Denn Deutschland ist nach dem Waldbericht der Bundesregierung 2009 zu 31 % der Landesfläche mit Wald bedeckt. Das sind 11,1 Millionen ha und damit die zweitwichtigste Landnutzungsform. Das Bundeswaldgesetz will unter anderem den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, das Klima, den Wasserhaushalt, die Reinhaltung der Luft, die Bodenfruchtbarkeit, das Landschaftsbild, die Agrar- und Infrastruktur und die Erholung der Bevölkerung erhalten, erforderlichenfalls zu mehrern und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern. Primärwälder oder echte Urwälder gibt es in Deutschland nicht mehr. Es gibt aber eine Reihe urwaldähnlicher Wälder.

Einbezogen ist die Entwicklung der Wälder Deutschlands seit Ende der Eiszeit. Enthalten sind Listen der heimischen und nicht heimischen Baum- und Straucharten. Dargestellt sind die Definitionen der Flora-Fauna-Habitate und der Liste des Bundesamtes für Naturschutz über gesetzlich geschützte Biotope in Bezug auf den deutschen Wald sowie die Anforderungen der Biodiversitätsregelungen. Besonders wertvoll ist die eingefügte Diskussion über den ökonomischen, ideellen und ethischen Wert der Diversität des Waldes.

Ausgehend von den Begründungen des Gesetzgebers verarbeitet der Kommentar die Wandlungen des nationalen, internationalen und supranationalen Rechtsumfeldes, das die Auslegung des Bundeswaldgesetzes im Vergleich zum Zeitpunkt seiner Verabschiedung ganz erheblich verändert hat.

Vom Autor ist online (klaus-thomas.net) im Dezember 2012 auch ein kostenfreier Kommentar zum Forstvermehrungsgutgesetz erschienen.